

Elisabeth Buck

Bewegungsbaustelle

Eilen, fliehen, umkehren, sich einander annähern, einander umkreisen, miteinander gehen, auseinanderstreben, einander folgen, stehen bleiben, aufbrechen, zurückweichen ...

Die Teilnehmer*innen eines Fortbildungsseminars zum Bewegten Religionsunterricht bekommen verschiedene Kärtchen ausgehändigt, auf denen grafisch die Wege von Personen aufgezeichnet sind. Ein Kärtchen beschreibt den Weg zweier Personen aufeinander zu. Ein anderes Kärtchen zeichnet einen Weg nach, auf dem eine Person aus einer Gruppe heraus nach der Hälfte des Weges umkehrt. Wieder ein anderes Kärtchen zeigt, wie eine Person einer anderen folgt. Oder es ist auf einem Kärtchen ein Weg zu sehen, mit dem eine Person eine andere umkreist ...

Zu Paaren oder in kleinen Gruppen entwerfen die Teilnehmer*innen, wie sie den Weg, den ihr Kärtchen jeweils aufweist, gestalten wollen. Je nach Geschwindigkeit und je nach Energie verändern sich jeweils Wirkung und Aussage des Weges. Und als dann jede Weggestaltung dem Plenum vorgeführt wird, entstehen wie von selbst Assoziationen zu biblischen Erzählungen.

Hier spielen »alte Hasen«, also Religion Unterrichtende, die viele biblische Erzählungen in- und auswendig können und in vielen Variationen bereits unterrichtlich verarbeitet haben. Und da entsteht nun Erstaunliches: Die Teilneh-

mer*innen entdecken Facetten in diesen altbekannten Erzählungen, die ihnen bisher noch gar nicht in den Sinn gekommen waren:

- Jene Person, die mit einer Gruppe in eine gemeinsame Richtung unterwegs ist, nimmt plötzlich wahr, wie stark der Sog der Gruppe ist und wie schwierig die eigene Umkehr aus der Gruppe heraus. Sie spürt, wie viel Energie es braucht, sich herauszulösen und umzukehren. Die anderen Gruppenmitglieder erzählen, dass sie gar nicht bemerkt hätten, dass plötzlich Eine fehlte.
- Der Weg, der im Nachhinein als Heilung des Blinden interpretiert wurde, zeigt hier: Der Wartende freut sich außerordentlich, als der Hilfesuchende zu ihm kommt.
- Oder es wird deutlich, dass in einer anderen Gestaltung das »Nachfolgen« wie ein Segeln im Windschatten war ...

So öffnen sich viele neue Blickwinkel auf diese altbekannten Geschichten. Sie können uns selbst und unser Verhältnis zu den alten Geschichten in ein neues Licht setzen. Denn die individuelle Bewegungserfahrung kann dem Denken auf die Sprünge helfen. Sie ermöglicht Perspektivenwechsel im Räumlichen wie im Mentalen.

Dass sich dieser Ansatz, den der Bewegte Religionsunterricht verfolgt, stetig weiterentwickeln und sich einer breiten Diskussion der religionspädagogischen Öffentlichkeit stellen konnte, ist Rainer Lachmann zu verdanken. Es war der 29. März 1996, als ich sein Büro betrat. Ich hatte ihm meine Unterrichtsideen zugeschickt, die ich aus einer Verzahnung von Religionsunterricht und Musik- und Bewegungserziehung über einige Jahre hinweg entwickelt und praktiziert hatte. Waren bisher nur die Schulkinder mein Korrektiv, so gerieten jetzt meine Entwürfe unter den strengen und wohlwollenden Blick Rainer Lachmanns. Der Bewegte Religionsunterricht wäre wohl in einer Nische geblieben, hätte es seine kritischen Impulse und den kräftigen Rückenwind durch seine Ermutigung nicht gegeben.

Das Konzept »Bewegter Religionsunterricht« bezieht sich auf die Leiblichkeit von Lebenserfahrung und Lebensdeutung sowie auf Bewegung und Leibbe-

zogenheit von Religion. Für den schulischen Unterricht eröffnet der »Bewegte Religionsunterricht« ein Begegnungsfeld für Lernende und Lehrende, theologische Fragen und Welt-Erleben miteinander in Beziehung zu setzen.

Auf diese Weise werden den Kindern und Jugendlichen im »Bewegten Religionsunterricht« Perspektivwechsel angeboten durch räumlich-sensomotorische Spielgestaltungen und durch damit verbundene Diskussionen und Reflexionen. Das erfordert im geistigen wie auch im räumlich-sensorischen Sinne, dass man gewohnte Standpunkte verlässt, um neues Terrain zu erkunden. Kehrt man dann zum bisherigen Standpunkt zurück, hat sich dieser bereits verändert durch die neuen Erfahrungen. Dies gilt für die Unterrichtenden wie auch für die Unterrichteten gleichermaßen.

Was macht der Bezug zur Leiblichkeit aus? Was bietet er Besonderes?

Die Ausschöpfung der Möglichkeit, Welt verständnissymbolisch in virtuellen Räumen zu erarbeiten, nimmt dem Einzelnen die Last unmittelbarer persönlicher Erfahrungsleistung ab. Der Preis dieser Entwicklung – »Verbegrifflichung«, d.h. Kumulation von Wissen, für das es im eigenen körperlichen und geistigen Erleben keine Bezüge gibt, und somit Verlust an Erfahrungsdeckung des für das Problemlösen in der Welt verwendeten Wissens – führt [...] erst in der nachindustriellen Kultur dazu, dass die Frage nach den Sinnen und den leiblichen Erfahrungen im Aufbau und in der Gestaltung von Wissen und Leben in einer breiteren Diskussion neu gestellt wird.¹

Dies ist besonders für unser Fach von Bedeutung. Und so stellt sich in der Religionsdidaktik und -pädagogik – gerade angesichts zunehmender Digitalität – auch die Frage nach der Leiblichkeit der religiösen Dimension menschlichen Lebens. Der Bewegte Religionsunterricht ist einer der Ansätze, der dieser Frage vertieft nachgeht und sich im deutschsprachigen Raum verbreitet hat. Und es zeigt sich, welch kreatives Potential die Erforschung von Leiblichkeit und Bewegung in den Inhalten des Religionsunterrichts freisetzen kann: wenn Studie-

1 Soweit Martin Liechti (2000): *Erfahrung am eigenen Leibe*. Heidelberg: Winter. 55.

rende oder Lehrende selbst immer wieder neu danach fragen, wo und wie sich Bewegung und Leiblichkeit im Thema, im Inhalt, in der biblischen Erzählung und in der Situation der Menschen aufspüren lassen – ganz direkt oder subtil verborgen.

Denn das Konzept Bewegter Religionsunterricht ist auch insofern ein bewegtes Konzept, als es sich mit den individuellen Menschen, die sich darin bewegen, auch immer wieder verändert. Die Bewegungsgestaltungen im Bewegten Religionsunterricht führen zum Gespräch. Es ist also nicht die leitende Person, die erklärend zu den Gestaltungen ihre Interpretationen äußert. Stattdessen werden die unterschiedlichen Entdeckungen mit den Teilnehmenden diskutiert und untersucht. Dass dadurch die leitende Person selbst stets neue Impulse erfährt und Perspektivwechsel erlebt, ist dem Konzept des Bewegten Religionsunterrichts immanent. Die leitende Person muss eine hörende Haltung innehaben und die Prozesse des Unterrichts immer auch als Baustelle begreifen, in der Neues entstehen darf. Und Neues entsteht vielfältig:

Ein Beispiel zu Joh 8,1-8, der Erzählung über eine nicht stattgefundenen Steinigung. Studierende der Universität Bamberg haben im Rahmen eines Blockseminars zum Bewegten Religionsunterricht dazu folgende Gestaltung selbst entwickelt:

Eine Jacke, die über einen Stuhl gehängt wird, symbolisiert die angeklagte Person. Die anderen Personen stehen im großen Halbkreis drumherum. In der Mitte liegt eine Handtrommel am Boden. Als angeklagtes Vergehen gilt eine Lüge.

Nun kann jede Person aus dem Halbkreis in die Mitte laufen, auf die Trommel schlagen und eine Verurteilung ausrufen: »Lügnerin!« – »Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht!« – »Pfui, wie kann man nur!«

»Sie muss bestraft werden!« »Sie soll verschwinden!« usw. Auf ein Signal hin verstummen alle. Nun nimmt eine Person eine Karte auf, die am Boden liegt mit folgendem Text und liest sie vor:

»Wer von euch in seinem Leben schon einmal jemanden beleidigt hat, geflunkert hat, jemanden im eigenen Herzen gehasst hat, jemandem Rache gewünscht hat, einmal gelogen hat... - also, wer von euch nicht fehlerlos und perfekt ist, lege links und rechts den Nachbarn die Arme um die Schultern. Die imaginäre Angeklagte beziehen wir mit ein.«

Und dann stehen sie alle in einem verbundenen Kreis (einschließlich der umfassten Jackenschultern der imaginären Angeklagten). Staunend darüber, dass sie alle dazugehören – mit der Beschuldigten zusammen. Staunend darüber, dass die Hände nun nicht mehr steinigen können...

Zur Verfasserin

Elisabeth Buck ist Autorin und Fortbildungsreferentin zum »Bewegten Religionsunterricht« im deutschsprachigen Raum, den sie an einer bayerischen Mittelschule auch unterrichtet,

und sie ist Lehrbeauftragte am Lehrstuhl Evangelische Theologie/ Religionspädagogik und Religionsdidaktik der Universität Bamberg.

